

Peter Zellmann / Horst Opaschowski

12. Österreichische Tourismusanalyse

Inhalt:

REISELUST DER ÖSTERREICHER WIE NIE ZUVOR

Inlandsurlaub wieder „in“.
Kroatien im Vormarsch.
Gesundheitstourismus immer mehr gefragt.

INLANDSREISEZIELE 2006

Inlandsurlaub bleibt Nummer 1 der Österreicher/innen.
Steiermark und Kärnten bleiben vorne, Tirol holt auf.

AUSLANDSREISEZIELE 2006

Italien noch knapp Spitzenreiter.
Spanien war der große Verlierer.

AUSWIRKUNGEN DER FUSSBALL-WM 2006

WM-Knick im Sommer.
Nachholbedarf im Herbst.

TOURISMUSPROGNOSE 2007

Optimistisch ins neue Urlaubsjahr: Über 70% Prozent der Österreicher/innen wollen verreisen.

REISEZIELE 2007

Österreich, Kroatien, Italien.
Die voraussichtlichen Gewinner und Verlierer der Saison.

Schwerpunkttthema: URLAUBSFORMEN DER ZUKUNFT

Deutsche und Österreicher im Vergleich: Die Klischees und Rollenbilder sind gründlich zu überarbeiten.

Die beiden wichtigsten Leitlinien: Abwechslung und „neues“ Qualitätsbewusstsein.
Urlauber schwimmen auf der Wohlfühlwelle: Mehr Wellness- als Cluburlaub.

DAS URLAUBSDILEMMA

Zwischen Zeit- und Geldnot: Warum viele Menschen nicht verreisen können.

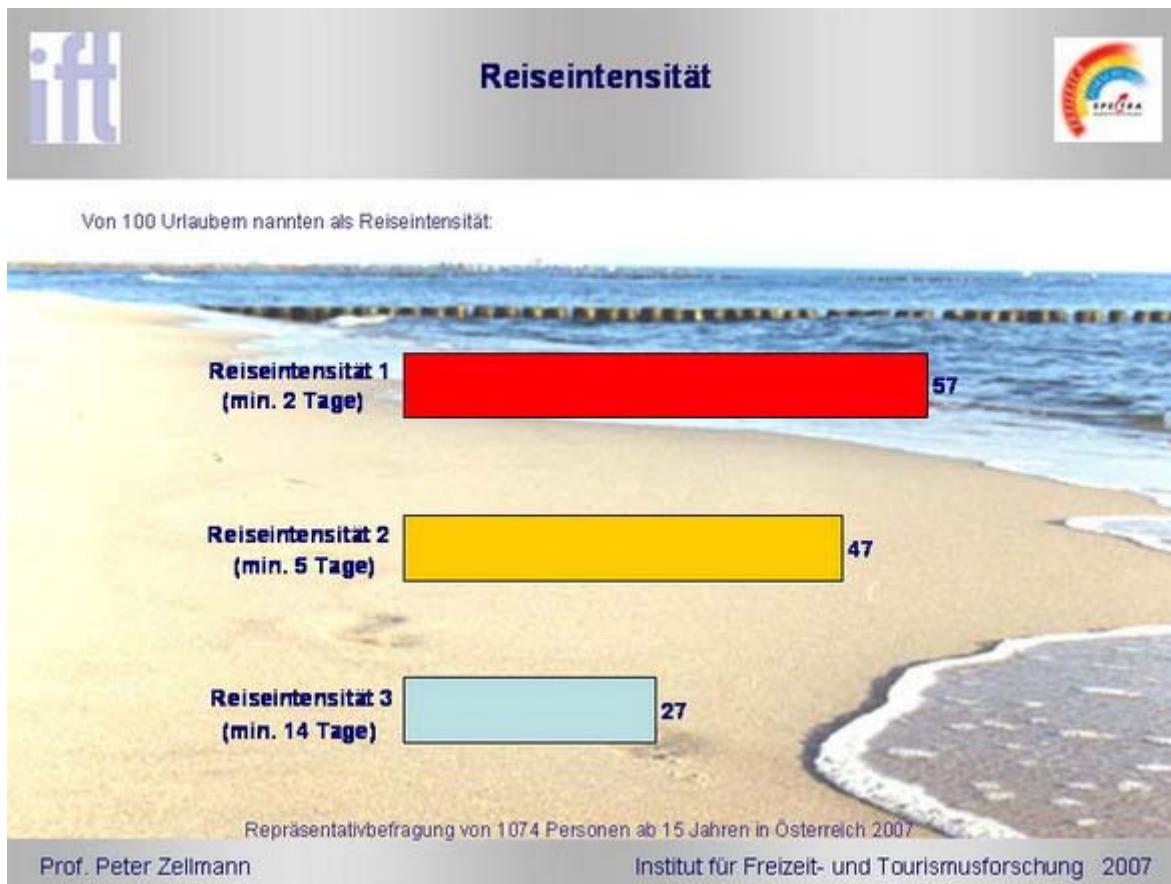
REISELUST DER ÖSTERREICHER WIE NIE ZUVOR

Das IFT Freizeit- und Tourismusforschungsinstitut legt die Ergebnisse der 12. Österreichischen Tourismusanalyse 2007 zum Urlaubsverhalten der Österreicher vor. Befragt wurde wiederum ein repräsentativer Querschnitt der Bevölkerung ab 14 Jahren. Die Erhebungen begannen am 18. Jänner und endeten am 7. Februar 2007. Die Österreichische Tourismusanalyse enthält - wie in den Vorjahren auch - Standardfragen, die eine Vergleichbarkeit der Daten gewährleisten. Die Erhebungen finden jährlich zum gleichen Zeitpunkt jeweils im Januar statt. Die Feldarbeiten wurden vom Kooperationsinstitut Spectra in Linz durchgeführt.

Vogelgrippe, Karikaturenstreit, Terroranschläge und Wirbelstürme haben in einigen Ferienregionen ihre Spuren hinterlassen, aber die Reiselust der Österreicher erlebte im Vorjahr einen absoluten Höhepunkt. Noch bevor andere Branchen den Aufschwung wirklich verspürten, hat diese

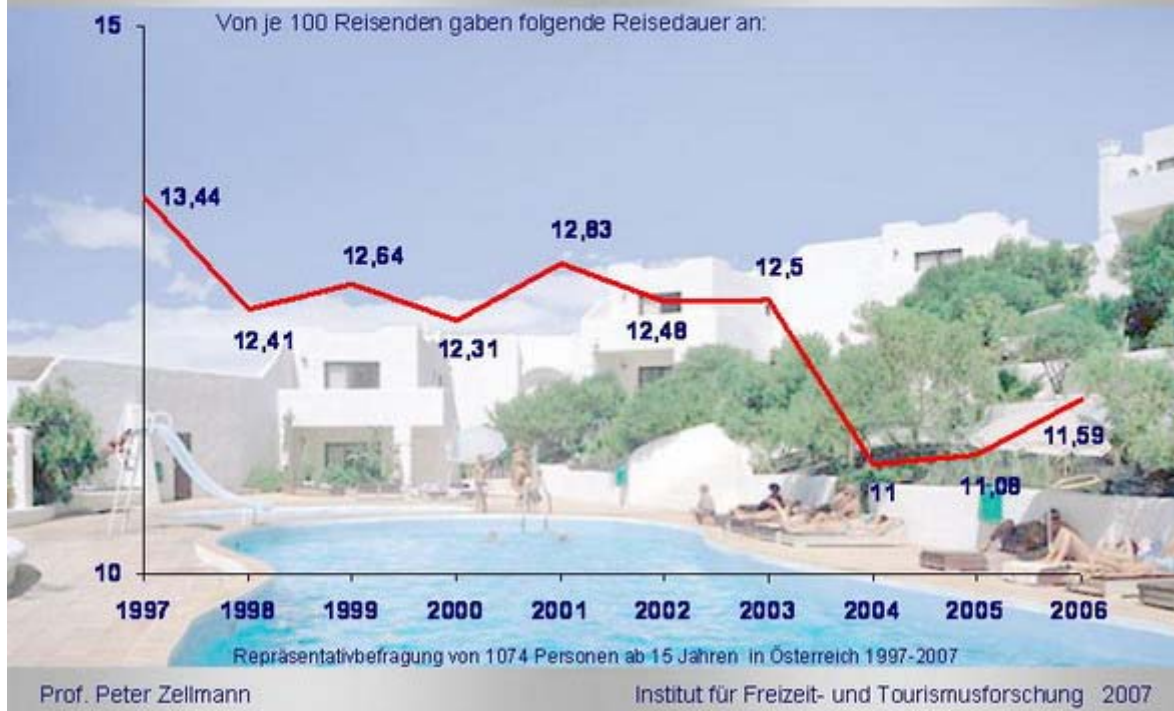
Stimmungswende das Reiseverhalten der Österreicher im Jahr 2006 offensichtlich beeinflusst.

57% haben im vergangenen Jahr 2006 eine Urlaubsreise von mindestens 2 Tagen Dauer (im Vorjahr 2005: 53%), 47% von wenigstens 5 Tagen (2005: 43%) unternommen. Auch der kommenden Reisesaison sehen die Österreicher optimistisch entgegen: 42% wollen 2007 sicher verreisen (2006: 39%), 30% sind wie im Vorjahr noch unentschieden. Dies geht aus der 12. Tourismusanalyse des IFT Freizeit- und Tourismusforschungsinstituts hervor, in der 1.074 Personen ab 14 Jahren nach ihrem Urlaubsverhalten 2006 und ihren Reiseabsichten 2007 befragt wurden.



Die Reisebranche meldet sich wieder als Wachstumsbranche zurück. Es erweist sich immer wieder als Tatsache: Touristen haben ein chronisches Kurzzeitgedächtnis. Einmalereignisse und Naturkatastrophen sind schnell vergessen. Urlaub bleibt die populärste Form von Glück. Auch in wirtschaftlich bewegten Zeiten träumen die Österreicher von Ferienparadiesen und geben sich notfalls mit dem „Himmel auf Erden“ zufrieden: 12 Tage sind „ein“ Urlaub! So lautet die neue Reisephilosophie der Österreicher.

Der dramatische Rückgang der durchschnittlichen Reisedauer von 13,5 Tagen (1997) auf den Tiefststand von 11 Tagen (2004) ist gestoppt: Die Reisedauer pendelt sich seit 2004 auf 11,5 Tage ein. Vor allem die Wiener (13,9 Tage – Landbewohner: 10,4 Tage) entdecken den Wert einer längeren Urlaubsreise wieder. Und auch die Rentner bleiben ihrer Rolle als „Trendner“ im Reisemarkt treu und halten mit 13 Tagen Durchschnittreisedauer an ihrer Zwei-Wochen-Reise fest. Ein Ende der Aufenthaltsverkürzung zeichnet sich ab.

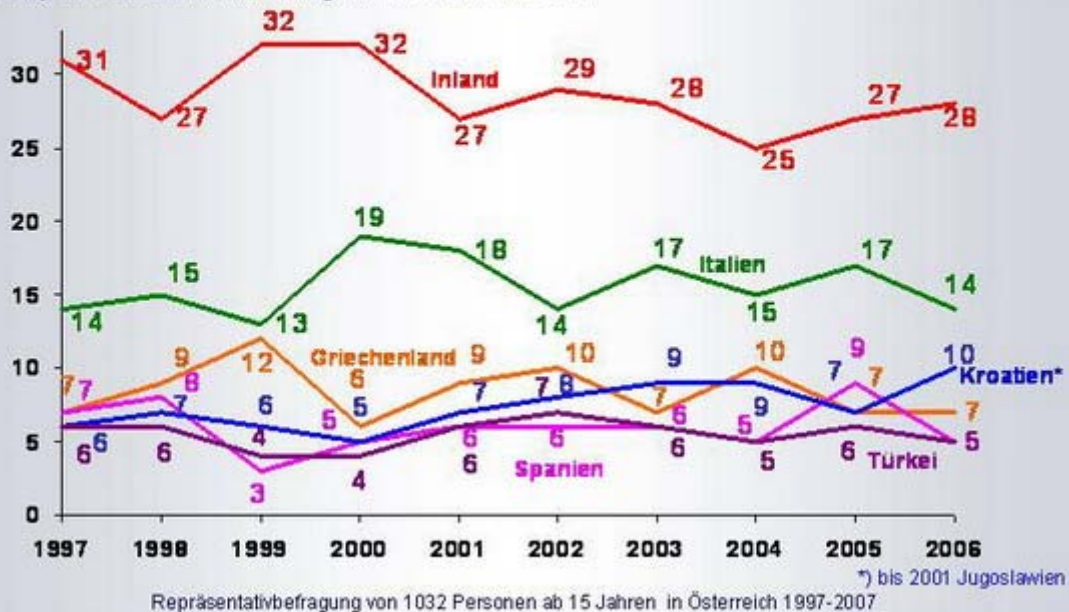


Seit 2004 ist vor allem der Anteil an längeren Reisen (14 Tage und mehr) von 10 auf 14 Prozent gestiegen.

Inlandsreisen gewinnen an Attraktivität

Ein Phänomen beschäftigt derzeit die Ornithologie: Zugvögel zieht es immer weniger in den Süden. Viele Vögel verlassen ihr Sommerquartier nicht mehr. Sie bleiben im Winter nahe ihren Brutplätzen und sind gegenüber ihren weitgereisten Verwandten sogar im Vorteil: Sie ersparen sich den kräftezehrenden Flug und besetzen im Frühjahr als erste die besten Brutplätze. Die im Volkslied viel besungenen Frühlingsboten Amsel, Drossel, Fink und Star sind keine echten Zugvögel mehr. Sie gelten nur noch als so genannte „Teilzieher“, die manchmal wegfliegen und manchmal nicht.

Von je 100 Reisenden haben folgende Reiseziele besucht.



Dieses veränderte Zugvögel-Verhalten weist Ähnlichkeiten mit dem Urlaubsverhalten der Österreicher (und Deutschen) auf: Immer mehr machen Urlaub im eigenen Land. Das liebste Urlaubsland der Österreicher heißt Österreich (der Deutschen übrigens Deutschland) – mit steigender Tendenz: Im letzten Jahrzehnt hatte der Inlandsurlaub permanent an Marktanteilen verloren (1999: 32 % - 2004: 25%). In den vergangenen beiden Jahren haben Inlandsreisen wieder an Attraktivität gewonnen und Marktanteile zurückerobert (+ 3 Prozentpunkte). Die österreichischen Ferienregionen müssen die ausländische Konkurrenz wider etwas weniger fürchten. Gegen die Faszination von Wärme, Ferne und Meer setzt der Österrichtourismus die Vielfalt von Natur, Kultur und Kulinarik. Vielleicht wird die sich abzeichnende veränderte Wettersituation das Reiseland Österreich aufwerten und den Inlandstourismus beleben.

INLANDSREISEZIELE 2006

Steiermark und Kärnten bleiben vorne, Tirol holt auf

Inlandsreiseziele 2006 Steiermark und Kärnten Spitzenreiter

Von je 100 Reisenden gaben folgende Reiseziele an:



Repräsentativbefragung von 1074 Personen ab 15 Jahren in Österreich 1997-2007

Im inländischen Wettbewerb hat die Steiermark 1 Prozentpunkt eingebüßt und liegt wieder gemeinsam mit Kärnten an der Spitze der Inlandsurlaube. Tirol hat sich als Urlaubsdestination bei den Österreichern in den letzten Jahren stetig bis auf 5% herangearbeitet. Die innovativen Sommeraktivitäten des Wintersportlandes zeigen deutlich wahrnehmbare Auswirkungen. Zeichnet sich da gar eine Ablöse an der Spitze ab?

Inlandsreiseziele der Österreicher im Vergleich

Von je 100 Urlaubsreisenden nannten als inländisches Reiseziel



Repräsentativbefragung von 1032 Personen ab 15 Jahren in Österreich 1997-2007

Während die Deutschen ihren Inlandsurlaubern Meer und Berge anbieten können muss in Österreich vor allem das Angebot an Naturbadezeiten und Schlechtwetterprogrammen noch verbessert

werden. Naturnahe Erlebnisangebote haben in den letzten Jahren die Attraktivität eines Österreichurlaubs jedoch deutlich gehoben.

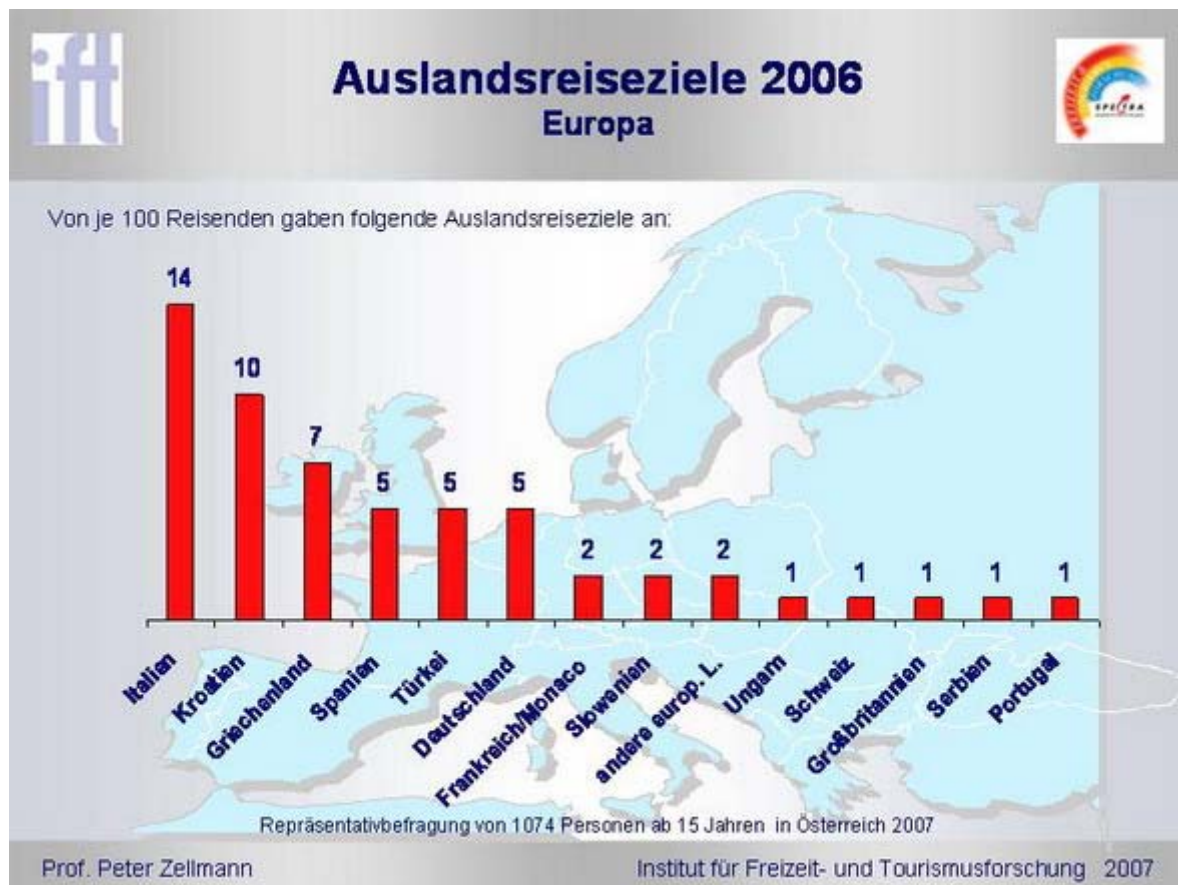
Die durchschnittlichen Allerweltsangebote ohne Profil, auch in manchen traditionellen Feriengengebieten, kommen vor allem im Sommer zunehmend in Schwierigkeiten.

Ein regionales Eigenprofil zu entwickeln und dann zu demonstrieren wird immer wichtiger: Urlaub ist immer auch Kontrast und Gegenwelt zum urbanen Alltag. Das Kontrasterleben und der Wunsch nach Tapetenwechsel zählen zu den wichtigsten Antriebskräften für das Reisen.

AUSLANDSREISEZIELE 2006

- **Italien bleibt Spitzenreiter**
- **Kroatien ist der große Gewinner, Spanien der große Verlierer**
- **Ein Vergleich mit deutschen Urlaubern**

Italien verliert zwar 3 Prozentpunkte an Urlauberanteilen (2005: 17%, 2006: 14%), kann aber seinen Spitzenplatz doch noch deutlich behaupten. An zweiter Stelle der Beliebtheitsskala bei Auslandsurlaubsreisen hat sich endgültig Kroatien etabliert. Von 5% im Jahr 2000 auf 10% im Jahr 2006 bedeutet eine beachtliche Verdoppelung des Urlauberanteils aus Österreich im Verlauf von 7 Sommersaisons.



Eine geradezu gegenteilige Entwicklung aus österreichischer Auslandsurlaubsicht nahm Spanien: 2005 noch an zweiter Auslandsposition (9%) erfolgte der Absturz auf den vierten Platz (5%), womit allerdings an den langjährigen Durchschnitt nach einem offensichtlichen „Spanien-Boomjahr“ 2005 wieder angeknüpft wurde.

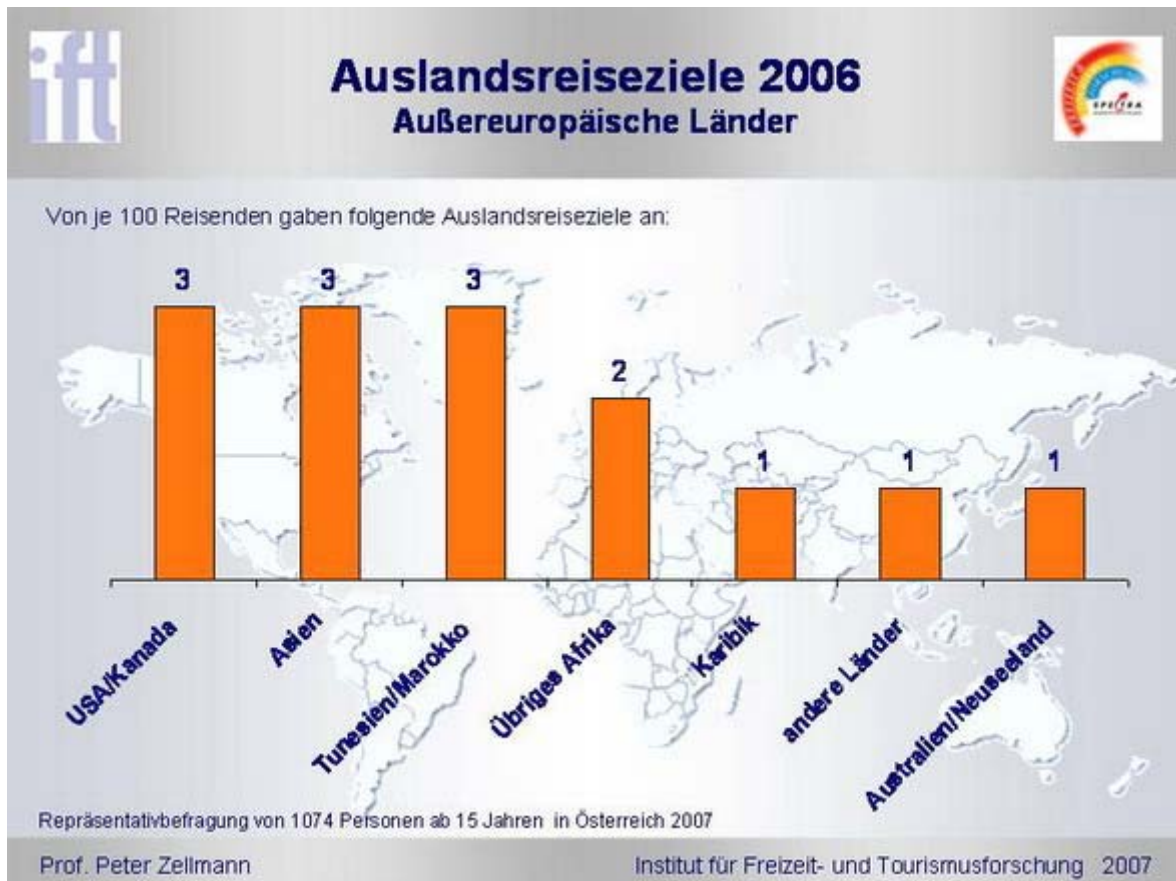
Italien, Kroatien und Griechenland, dann mit Abstand Spanien und die Türkei stehen seit Jahren, wenn auch mit Ausnahme der Spitzenposition Italiens mit wechselnder Reihenfolge, unangefochten an der Spitze in der Gunst der österreichischen Urlauber. Hier haben sich im vergangenen Jahr insofern Verschiebungen ergeben als Kroatien sowohl Spanien als auch Griechenland überholt hat und Deutschland zu dieser 5er Gruppe aufgeschlossen hat.

Für Österreich wie für Deutschland gilt: Die Auswirkungen der Vogelgrippe und der Karikaturenstreit haben insbesondere der Türkei in der vergangenen Saison einen spürbaren Einbruch beschert – von 7% (2002) auf 5% (2006), bei den Deutschen von 5,1 Prozent aller deutschen Urlaubsreisenden im

Jahr 2005 auf 3,7 Prozent im vergangenen Jahr. Dabei wurde bei den Deutschen die Türkei sogar von Griechenland (5,2%) überholt, das bei uns immer an zweiter oder dritter Stelle, jedenfalls vor der Türkei rangierte. So gesehen gilt die Türkei als der große Verlierer der Saison 2006. Von den Turbulenzen und Gästeverlusten waren auch Marokko, Tunesien und Ägypten betroffen.

Zu den Gewinnern bei deutschen Urlauben zählt hingegen – neben Deutschland selbst – vor allem Griechenland (5,2%), das erstmals mit Österreich (5,2%) gleichgezogen hat. Eine überraschende Wende. Denn Österreich gehört seit über dreißig Jahren – neben Spanien und Italien – zu den drei beliebtesten Auslandsreisezielen der Deutschen. Österreich kann sich nicht mehr auf den traditionellen Urlauberbonus des guten Nachbarn und der gleichen Sprache, der Gastfreundschaft und der Gemütlichkeit verlassen. Urlauber stellen immer öfter Preisvergleiche an und machen sich selbst zum Reiseveranstalter. Tchibo, Aldi, Billa und Co. lassen ebenso grüßen wie Billigfluggesellschaften und Internet-Reiseanbieter. Aus Pauschalreisen von Veranstaltern werden Bausteinreisen in Eigenregie. Dies erklärt auch die Zuwächse von österreichischen und deutschen Urlaubern in den ehemals jugoslawischen Feriengengebieten (Kroatien, Slowenien u.a.).

Unverändert bleibt die Position der Fernreiseziele außerhalb Europas (2005: 13% - 2006: 13%), wobei insbesondere asiatische Ziele um Thailand die Folgen der Tsunami-Katastrophe in den Augen der österreichischen (wie der deutschen) Urlauber verloren und wieder einen Zuwachs zu verzeichnen haben. Auch USA/Kanada-Reisen stabilisieren sich in der Gunst der österreichischen Urlauber (2005: 3% - 2006: 3%). Ansonsten gilt weiter: Für Fernreisen braucht man – neben dem nötigen Geld – vor allem Zeit. Insbesondere Singles (16%, junge Erwachsene von 18 bis 24: 21%) und kinderlose Paare (23%) nehmen sich – im Vergleich zur übrigen Bevölkerung (13%) - mehr Zeit für Fernreisen und können sich dieses Vorhaben auch finanziell eher leisten.



In diesem Zusammenhang ist das Reiseverhalten der Deutschen sehr ähnlich.

Fernreisen bleiben nach wie vor für die meisten mehr Traum als Wirklichkeit und stellen eher eine Ausnahme dar. Im vergangenen Jahr haben mehr Österreicher in Italien (14%, Deutsche z.B. in Spanien (11,5%) gemacht als in allen anderen Fernreisezielen zusammen (13%, D:10,7%). Der Fernreisemarkt bleibt aus finanziellen Gründen nur eine attraktive Ergänzung (und nicht etwa Alternative) zu den Inlands- oder mediterranen Ferienzelen. Der ganz große Durchbruch lässt weiter auf sich warten.

AUSWIRKUNGEN DER FUSSBALL-WM 2006

WM-Knick im Sommer, Nachholbedarf im Herbst

Groß war im vergangenen Jahr die Verunsicherung der Reisebranche, als es um die Einschätzung der Auswirkungen der Fußball-Weltmeisterschaft ging. Die Veranstalter taten alles, um Fußball-Fans auch auf Reisen nicht zu enttäuschen: Da wurden Hotels mit Großbildleinwänden angeboten, spezielle Aktionen während der Spiele geplant oder gar kostenlose Drinks und Freibier bei jedem Tor für Deutschland offeriert. IFT und BAT Institut gingen daher im vergangenen Jahr auch der Frage nach, ob und wie die Fußball-WM die Reiseentscheidung der Österreicher und Deutschen beeinflusst hat

Unsere Prognose lautete 2006: Der dramatische Einbruch findet nicht statt. Eine Art Null-Summen-Spiel deutete sich eher an. Was der Branche während der WM an Urlaubsgästen verloren geht, wurde nach Beendigung des Turniers schnell wieder ausgeglichen. Beim Vergleich der Forschungsprognosen mit dem tatsächlichen Reiseverhalten kann in der Tat von einem Einbruch des Reisegeschäfts nicht die Rede sein. Der WM-Knick verlief relativ moderat, jedenfalls nicht dramatisch. Und auch das Nachholbedürfnis der Reisenden war feststellbar – allerdings mit Zeitverzögerung. Der schöne Spätsommer tat ein übriges, weshalb besonders ab September wieder deutliche Zuwächse registriert wurden.

TOURISMUSPROGNOSE 2007

Optimistisch ins neue Reisejahr: Über 70 Prozent der Österreicher wollen verreisen

1.074 Personen ab 14 Jahren wurden in Österreich repräsentativ nach ihren Reiseabsichten für 2007 gefragt.

Es herrscht weiterhin eine positive Urlaubsstimmung vor. Offensichtlich wächst das Vertrauen der Verbraucher in die nahe Zukunft wieder. Aufbruchstimmung ist angesagt. Fast jede/r Zweite (42%) will 2007 sicher verreisen (2006: 39%), 30% sind wie im Vorjahr noch unentschieden. Ein gutes Viertel (28%, 2006: 31%) ist sich sicher diesmal im Urlaub nicht zu verreisen.



Zwischen Reiseabsicht und tatsächlichem Reiseverhalten ist jedoch im Jahresvergleich kein direkter Zusammenhang abzuleiten. Auf große Planungen folgt oft Reisezurückhaltung (2001), auf Skepsis (2006) ein Rekordjahr.



Wunsch und Wirklichkeit

Ein Vergleich der Reiseabsichten mit dem tatsächlichen Reiseverhalten der ÖsterreicherInnen der Jahre 1996 - 2006



Repräsentativbefragung von 1074 Personen ab 15 Jahren in Österreich 1997-2007

Prof. Peter Zellmann

Institut für Freizeit- und Tourismusforschung 2007

Für Österreichs Tourismuswirtschaft erfreulich ist die außergewöhnlich positive Urlaubsstimmung in Deutschland. Die Deutschen wollen wieder mehr verreisen und die Krisenstimmung der letzten Jahre hinter sich lassen. Reiselust darf man wieder zeigen - wenn man sie sich leisten kann. Insofern kann es nicht überraschen, dass es trotz der überwiegend positiven Grundstimmung ökonomische Ungleichheiten im Reisemarkt auch weiter gibt.

Der Anteil der Reiselustigen ist unter den Höherverdienenden (über 2.500 Euro Haushaltsnettoeinkommen) unverhältnismäßig höher (60%) als bei den geringer Verdienenden mit einem Einkommen von unter 1.000 Euro (22%). Die soziale Kluft beim Reiseverhalten bleibt bestehen.

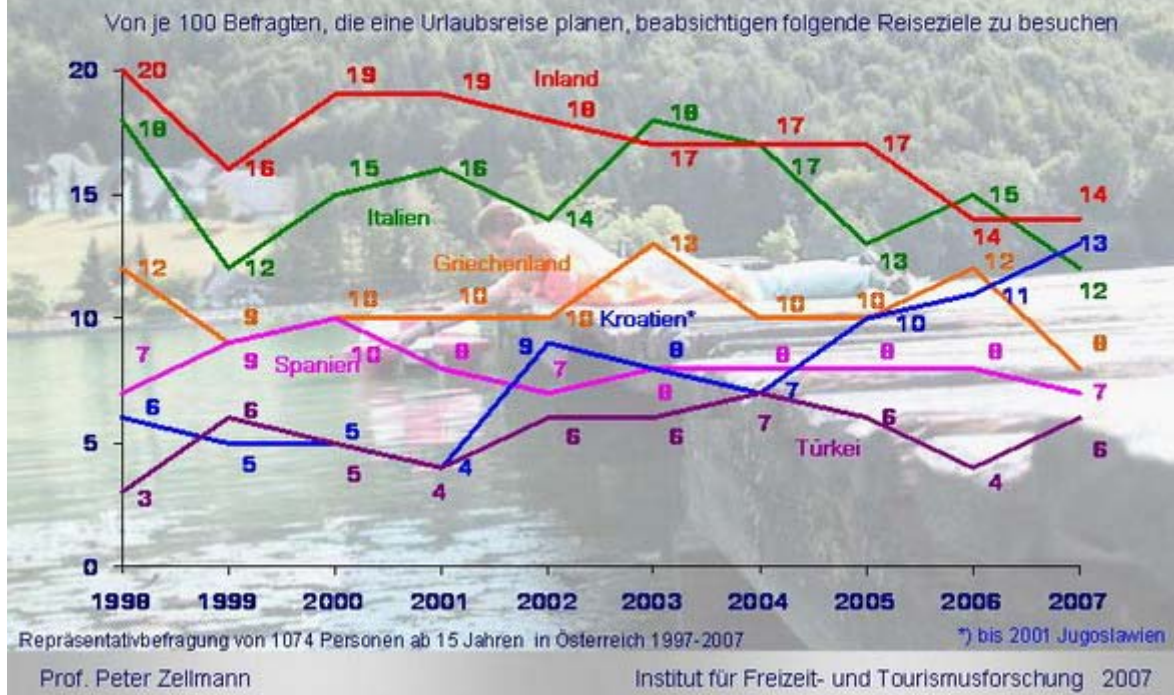
REISEZIELE 2007

- Kroatien erstmals an erster Stelle bei den Auslandsaufenthalten
- Die Türkei ein weitere mögliche Gewinner
- Italien und Griechenland könnten deutlich verlieren

Und wohin soll die Reise 2007 gehen? Etwa jede/r siebente Österreicher/in (14%) mit festen Reiseabsichten will 2007 Urlaub im eigenen Land machen. Wir wissen aus Erfahrung, dass der tatsächliche Anteil dann etwa doppelt so groß ist. Von der Ferne träumen und sich dann doch in den Bergen erholen. Das war immer schon die Urlaubsplanung der Österreicher. Bei den Deutschen ist Planung (23%) und Wirklichkeit (34%) vergleichbar aber nicht ganz so weit auseinander. Alle anderen zieht es in das europäische Ausland (65%) oder in außereuropäische Länder (13%). Von den Unschlüssigen (30%) verreisen aus Erfahrung etwa ein Drittel. Unter diesen ist der Anteil an Inlandsurlaubern besonders hoch.



Geplante Reisedestinationen der Österreicher Kroatien im Vormarsch – Griechenland und Spanien Verlierer?



Italien (12%) wird zwar seine Spitzenposition unter Umständen an Kroatien (13%) verlieren, aber doch deutlich vor den weiteren Verfolgern Griechenland (8%), Spanien (7%) und Türkei (6%) bleiben.

Bei den Deutschen wird Spanien seine Spitzenposition unter den ausländischen Reisezielen behaupten können (8,6%). Anders als bei uns setzt sich auch die Renaissance des Italien-Tourismus voraussichtlich fort (6,9%). Österreich hingegen droht weiter an Boden zu verlieren (4,5%). Die Urlaubsanbieter in den osteuropäischen Ländern Ungarn, Tschechien und Polen (4,6%) sind dabei, Österreich von dem angestammten Spitzenplatz zu verdrängen. Das hat es in den letzten vierzig Jahren noch nicht gegeben. Budapest. Krakau. Prag: Osteuropäische Reiseziele ziehen immer mehr deutsche Reisende an.

Attraktive ferntouristische Ziele werden auch in der kommenden Saison vor allem Asien (4%, Thailand, Indien) und die Karibik (2%) sein. Auch Mittelamerika und Mexiko sind Traumziele der Österreicher (2%). Die Nachfrage nach nordafrikanischen Ländern wie Tunesien, Marokko und Ägypten bleibt stabil (2 %).

Deutsche und Österreicher im Vergleich:

URLAUBSFORMEN DER ZUKUNFT

Urlauber schwimmen auf der Wohlfühlwelle: Mehr Wellness- als Cluburlaub

Wie in der gesamten Wirtschaft wird auch die Reisebranche mit einem Anspruchswandel der Verbraucher konfrontiert. Während der klassische Strand- und Skitourismus um seine Stammurlauber kämpfen muss, ist der Urlaub mit Gesundheits-, Wellness-, Sport- und Kulturangeboten zunehmend gefragt: Die Reisenden wollen in wenigen Tagen möglichst viel erleben und genießen. Gefragt sind kulturelle und kulinarische Attraktionen. Auch der Gesundheitstourismus befindet sich im Aufwind – von asiatischen Behandlungsmethoden über Thalasso-Therapien bis hin zum Gesundheitstraining.

Wir gingen in Österreich (IFT) und Deutschland (BAT im Auftrag der Hamburg Messe) in den Tourismusanalysen der Frage nach, für welche Urlaubsformen sich die Menschen in Zukunft besonders interessieren. Wo geht die Reise in den Wunschvorstellungen der Österreicher und der Deutschen hin?

Urlaubsvorstellungen der Österreicher:

Als wären aller Boomerichterstattung zum Trotz die veröffentlichten „Urlaubstrends“ an der Bevölkerung vorbeigereist: Für die Österreicher/innen dominiert beim Haupturlaub die Sehnsucht nach *Badeurlaub* (39%, 2004:29%) und *Erholungs- bzw. Ausruhurlaub* (19%, 2004: 18%). Wie vom IFT in den Tourismusanalysen schon mehrmals betont, ist das Urlaubsangebot für Daheimgebliebene ein, wenn auch anders zu gestaltender, Tourismusmarkt der Zukunft: Fast ein Viertel der Bevölkerung (23%) gibt an, „es sich manchmal auch gerne zu Hause gemütlich zu machen.“ Die Ferien als typischen Familienurlaub wollen in Zukunft nur 16% gestalten.

Spezialbereich Kurzurlaube:

Im Tourismusangebot sind die Klischees, Zielgruppen- und Rollenbilder gründlich zu überarbeiten. Einer der wichtigsten Gründe ist durch die Tatsache gegeben, dass kürzere Urlaube (Kurzurlaube) weiter an Bedeutung gewinnen. Nicht so sehr als wirklicher Wunsch, sondern als realistische Einschätzung der Gegebenheiten und Möglichkeiten bei der Urlaubsplanung.

Für die Kurzurlauber dominieren Städtereisen (49%), Wellnessaufenthalte (38%), Kultur (17%) und Sport (13%) inklusive damit verbundener, möglicher Events spielen eine klar geringere Rolle, stellen aber ein sicheres Marktsegment dar.

Besonders höher Gebildete (63%), Besserverdiener (62%) und die Wiener (65%) verbinden gerne das Kennenlernen anderer Städte mit einem erlebnisorientierten Urlaubsgefühl.

Die Älteren (über 55 Jahre) interessieren bei Kurzurlaube eher Kulturangebote (27%), die Jüngeren (bis 34) sind eher für Sport und sportliche Events (27%) zu haben als andere.

Die beiden wichtigsten Leitlinien für die Zukunft: Abwechslung und „neues“ Qualitätsbewusstsein.

Durch alle Bevölkerungsschichten dominiert ein Urlaubswunsch die Tourismuszukunft: „Ich möchte mich entspannen, aber auch viel unternehmen“ (48%). An dieser neuen Symbiose von Entspannung und Action wird sich noch mancher Anbieter neu ausrichten müssen. Dagegen ist zum Beispiel die Vermeidung eines Schlechtwetterrisikos „nur“ für 21% der Urlauber ein wirkliches Kriterium bei den konkreten Urlaubswünschen. 15% schätzen für die Zukunft die Atmosphäre in Ferienclubs bzw. Klubanlagen (15 bis 29 Jährige: 24%).

Überraschend eindeutig fällt die Entscheidung darüber aus was in Zukunft Urlaubsqualität bedeutet. Eine eindeutige Mehrheit (fast 2/3 der Bevölkerung) lässt sich von Kategorien wie Sternen und Hauben wenig beeindrucken. Wie viele Sterne ein Urlaubsquartier hat ist für 61% nebensächlich. Wichtig ist den Menschen, dass „ihre ganz persönlich definierten Erwartungshaltungen erfüllt werden.“ Die Tourismusanbieter müssen noch besser als bisher beachten, dass die allgemeine Bedürfniserfassung noch vor der klassischen Marktforschung erfolgen muss.

Nur 34% der Urlauber wollen sich lieber nach der üblichen Kategorisierung richten, weil „ich da weiß was mich erwartet.“

Bei der Organisation einer Haupturlaubsreise verlassen sich 29% auf sich selbst, eigenes Informationstalent und das Internet. Alle anderen vertrauen ganz oder zumindest teilweise auf die professionelle Unterstützung eines Reisebüros.

Die Urlaubswünsche der Deutschen:

Die Reiselust der Deutschen in Richtung Österreich lässt langsam aber stetig nach. Der heimische Tourismus ist aber nach wie vor vom deutschen Markt (43%) abhängig. Rechnet man die Inlandsurlaube dazu, kommen gut 70% aller Urlauber aus Österreich oder Deutschland. Sich mit den Wünschen dieser beiden Märkte auseinanderzusetzen macht zweifachen Sinn: Die Bedürfnislagen der Gäste sind vergleichbar und sehr ähnlich und bilden gemeinsam sicher noch sehr lange die Basis für die meisten Tourismusbetriebe in Österreich. Der Aufbau neuer Hoffnungsmärkte wird zwar konsequent betrieben, stellt aber genau genommen ein gänzlich anderes Potential dar als es die kleinstrukturierte heimische Tourismuswirtschaft gewohnt ist. Doppelstrategien sind für Pensionen, Hotels aber auch für ganze Regionen gar nicht so leicht zu planen.

Ganz oben in der Wunschliste steht bei den Deutschen der Erholungs- und Wellnessurlaub (69%) in seiner entspannten Form. Je mehr sich Tempo, Hektik und Schnellebigkeit im Alltag ausbreiten, desto größer wird der Wunsch nach Wieder-Auftanken-und-Zur-Ruhe-Kommen im Urlaub. Wellnesstourismus schwappt als Wohlfühlwelle durch Urlaubsorte und Ferienhotels. „So richtig verwöhnen lassen“ und „wie neu geboren“ nach Hause zurückkommen, ist das Erfolgsversprechen

dieses Urlaubstrends. Sich „wie zu Hause fühlen“ reicht als Anreiz nicht mehr aus. Verwöhnung zwischen Badetempel und Beautyfarm muss hinzukommen. So kann Wellness Seelenbaden auf Zeit sein, bevor die Stressrallye im Alltag von Neuem beginnt.

Fast jeder zweite Bundesbürger (49%) nennt aber auch den „Medical-Wellness-Urlaub“ mit gesundheitsorientiertem und präventivmedizinischem Charakter. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und älter werdenden Menschen (Urlaubern) wird der Gesundheitstourismus zu einem gar nicht mehr so neuen, aber großen touristischen Markt mit Zukunft. Immer mehr Urlauber wollen auch im Urlaub auf der Wohlfühlwelle schwimmen und etwas für die eigene Gesundheit tun – auf die angenehme Art, ohne Ge- und Verbote. In Zukunft wird die persönliche Gesundheitsvorsorge genauso wichtig wie die staatliche Gesundheitsversorgung sein.

Mit der Gesundheitsorientierung im Urlaub unmittelbar verbunden ist in Deutschland das Interesse am Berg- und Wandertourismus (40%, Ö: 10%) sowie Fahrradtourismus (30%). Im Urlaub der Zukunft spiegelt sich eine Vielfalt von Reiseformen wider, wie sie in früheren Jahrzehnten kaum möglich war. Einzelne Bevölkerungsgruppen setzen dabei aber ganz unterschiedliche Schwerpunkte:

Jugendliche können sich, wie in Österreich auch, im Vergleich zu allen anderen Bevölkerungsgruppen am meisten für den Club- und Abenteuerurlaub begeistern.

Junge Erwachsene im Alter von 18 bis 24 Jahren sind an Städtereisen (in Österreich besonders die jungen Singles von 25 bis 49), Studien- und Bildungsreisen und auch am Campingurlaub besonders interessiert.

Familien sind unter den Anhängern des Fahrradtourismus am meisten vertreten.

Und die 50plus-Generation weiß schließlich den Berg- und Wandertourismus besonders zu schätzen.

Der Urlaub der Zukunft zeigt zwei Gesichter: Alle können sich im Urlaub wie Individualisten fühlen. Und niemand will (muss) mehr zur gleichen Zeit am gleichen Ort das Gleiche tun. Im Urlaub der Zukunft will (und kann) jeder seine eigenen Wege gehen.

DAS URLAUBSDILEMMA

Zwischen Zeit- und Geldnot: Warum viele Menschen nicht verreisen können

Nicht nur, dass fast jede/r Zweite im Urlaub daheim bleibt, überrascht sogar manchen Tourismusinsider. Auch die durchschnittlich vorherrschende Annahme, dass „fast jede/r“ einen 14-tägigen Sommerurlaub am Meer und einen 1-wöchigen Skiurlaub in Österreich verbringt ist so dramatisch falsch, dass man sich die tatsächlichen Verhältnisse wieder einmal vor Augen halten soll. Sie gilt in dieser konsequenten Form nur für eine Minderheit von etwa 13% der Bevölkerung.

Reiseintensität der Österreicher Rekordjahr 2006 und Reisejahre 2004 und 2005 im Vergleich zum langjährigen Durchschnitt



längerer Urlaub = >14 Tage kürzerer Urlaub = 2 - 13 Tage
 Repräsentativbefragung von 1074 Personen ab 15 Jahren in Österreich 1997-2007

Die bisher vielfach vorgenommene Gleichsetzung von „Urlaub“ und „Reise“ täuscht darüber hinweg, dass in Österreich fast jeder Zweite (in Deutschland jeder dritte Bundesbürger - 2005: 30% - 2006: 30%) im Urlaub zu Hause bleiben muss. In Österreich bleibt der Anteil von Menschen, die es sich leisten können zumindest eine längere Reisen, oder eventuell sogar längere *und* kürzere Reisen zu unternehmen im letzten Jahrzehnt konstant bei durchschnittlich etwa 25% (2007: 27%).

Reiseverhalten der Österreicher Urlaubssegmente

Von 100 Befragten gaben folgendes Reiseverhalten für die **Haupturlaubsreise** an:

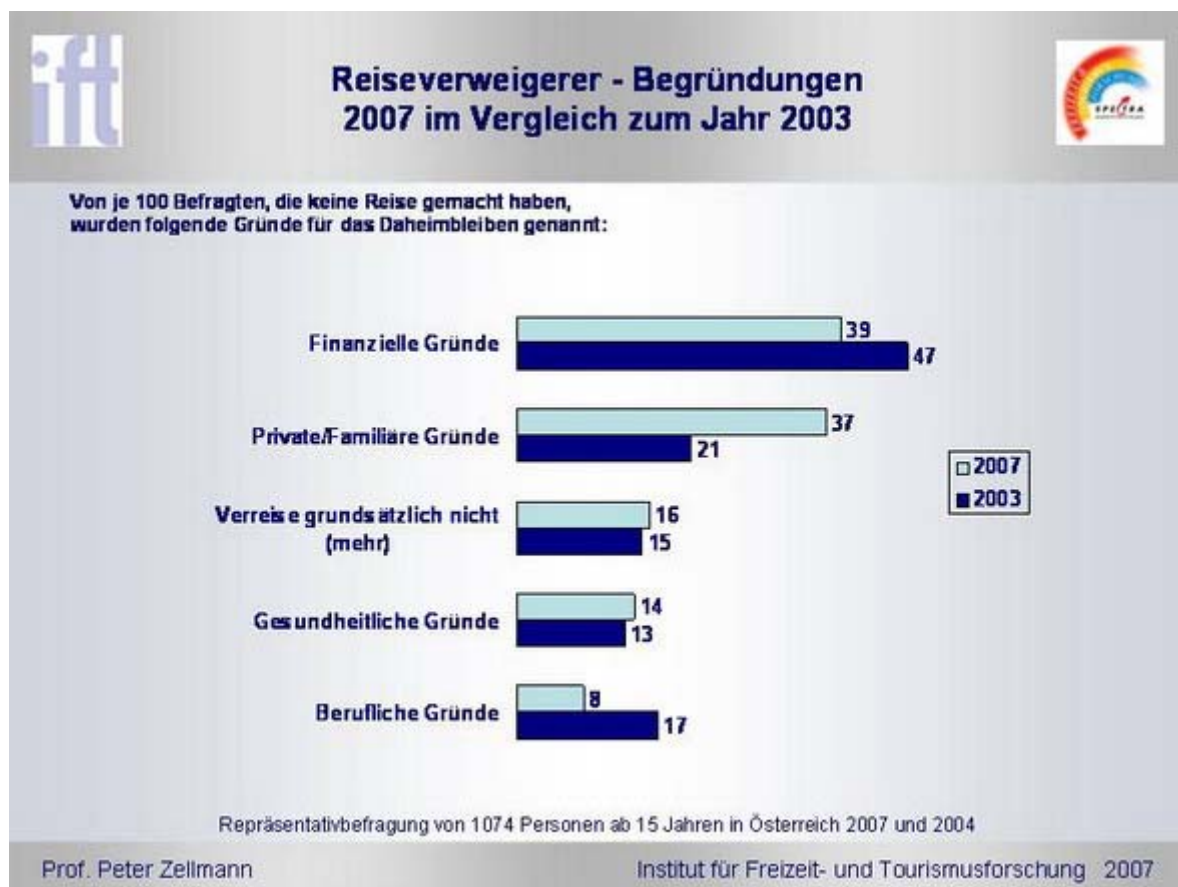


Repräsentativbefragung von 1074 Personen ab 15 Jahren in Österreich 2007

Der Anteil der Deutschen, die im Jahr mehrfach zu verreisen, ist größer (2005: 40% - 2006: 43%). Die Wohlstandsschere zwischen Mobilien und Immobilien, zwischen „Premium“ und „Prekariat“ öffnet

sich in beiden Ländern aber weiter. Vom Reisemarkt weitgehend ausgeschlossen sind die „4A“: Arme, Alte, Arbeitslose und Alleinstehende. Zwei von drei Pensionisten (D: 33%) und Alleinstehenden (D: 36%) zählen zu den Nichtreisenden. Hinzu kommen die Arbeitslosen (D: 42%) und 80% Prozent der Geringverdiener (D: 56%) mit einem Haushaltsnettoeinkommen unter 1.000 Euro.

Die Tourismusforschung weiß bisher fast alles über jene, die verreisen. Über die Nichtreisenden, die gar nicht erst losfahren, ist hingegen wenig bekannt – vor allem darüber, warum sie nicht verreisen: Auf die Frage, warum sie keine Urlaubsreise unternommen haben, weisen fast alle Nichtreisenden auf das Dilemma zwischen Geld- und Zeitnot hin. 39 Prozent der Befragten (D:41%) machen in erster Linie finanzielle Gründe verantwortlich. Mehr als jeder Dritte (37%; D: 20%) nennt ganz persönliche Ursachen mit den Begründungen: „Ich hatte anderes zu tun“, wie z.B. Do-it-yourself im eigenen Haus, oder „war durch familiäre Gründe nicht möglich“. Das kann im Einzelfall auch ein Nebenjob sein, um die Haushaltskasse aufzufüllen. Bei solchen motivationalen Fragen stoßen Repräsentativumfragen erfahrungsgemäß auf erhebungstechnische Grenzen. Wer beispielsweise als Hinderungsgrund Geldmangel nicht nennen mag, weicht schnell auf andere Antwortmöglichkeiten wie „persönliche Gründe“ oder „familiäre Gründe“ aus. Was auch die Verschiebung im Vergleich der Jahre 2003 und 2007 erklärt (Grafik).



Überraschend ist bei diesem Vergleich, dass sich in Österreich „berufliche Gründe“ von 17% auf 8% halbiert haben, während in Deutschland immer noch jeder siebente Nichtreisende berufliche Gründe (14%) nennt und dabei auf den Urlaubsanspruch verzichtet.

Unter den Nichtreisenden hat jeder zweite Arbeiter (D:16,3%) und immerhin noch jeder dritte Freiberufler und Selbstständige (31%, D: 22,1%) im letzten Jahr auf den Urlaub verzichtet bzw. den Urlaubsanspruch teilweise verfallen lassen. Und mehr als jede/r Fünfte (23%: D:18%) gibt offen zu: „Ich wollte dieses Jahr einmal zu Hause bleiben.“ Für den „Urlaub auf Balkonien“ kann es durchaus gute Gründe geben. Die positive Begründung dafür ist schnell gefunden: Urlaub zu Haus ist Erholung ohne Stress und Staus.

TECHNISCHE DATEN DER BEFRAGUNG TA 2007

Ergebnisse der 12. Österreichischen Tourismusanalyse

Die Studie enthält neben den aktuellen Analysen und Prognosen zum Reiseverhalten 2006/2007 auch Darstellungen zu den „Urlaubsformen der Zukunft“.

Studiendesign

Die Studie enthält neben den aktuellen Analysen und Prognosen zum Reiseverhalten 2006/2007 auch Darstellungen zu den Schwerpunktthemen:

- Urlaubsformen der Zukunft.
 - Deutsche und Österreicher im Vergleich:
Die Klischees und Rollenbilder sind gründlich zu überarbeiten.
 - Die beiden wichtigsten Leitlinien: Abwechslung und „neues“ Qualitätsbewusstsein.
 - Urlauber schwimmen auf der Wohlfühlwelle: Mehr Wellness- als Cluburlaub.
- Das Urlaubsdilemma.
 - Zwischen Zeit- und Geldnot:
Warum viele Menschen nicht verreisen können

Aufgabenstellung

Ziel der vorliegenden Studie war es, das vergangene und beabsichtigte Urlaubsverhalten der ÖsterreicherInnen für 2006/2007 einer Analyse zu unterziehen.

Stichprobe

Die Erhebung richtete sich an insgesamt n=1074 Personen, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 15 Jahre. Die Auswahl der Stichprobe erfolgte durch das Quota-Verfahren.

Methodik

Die Befragungen wurden face-to-face durch 237 geschulte und kontrollierte SPECTRA-Interviewer im Rahmen des SPECTRA-Bus durchgeführt.

Timing

Die Feldarbeit fand in der Zeit vom 18. Jänner bis 7. Februar 2007 statt.

Strukturvergleich zur amtlichen Statistik

SPECTRA Untersuchung % Mikrozensus - 1998-%

Geschlecht Männer 48% Frauen 52%

Alterskategorien: 15 bis 29 Jahre 24%

Alterskategorien: 30 bis 49 Jahre 37%

Alterskategorien: über 50 Jahre 39%

Bundesländer: Wien. Niederösterreich. Burgenland. Steiermark. Kärnten. Oberösterreich. Salzburg. Tirol. Vorarlberg.

Zur Methode der Untersuchung

Die Methode der Tourismusforschung ist wissenschaftlich abgesichert und bewährt. Die Daten beruhen auf einer repräsentativen Zufallsstichprobe der Gesamtheit aller Privathaushalte. Die Zielhaushalte wurden *at random* ausgewählt, wodurch die Chancengleichheit für jeden Privathaushalt, in die Stichprobe zu kommen, gesichert war. In jedem Zielhaushalt mussten Interviewer über die Kontaktperson alle Haushaltsmitglieder in der Reihenfolge des Alters auflisten. Aus dieser Liste wurde dann nach einem systematischen **Zufallsschlüssel** die zu befragende Person (Zielperson) bestimmt. Die Interviewer erhielten über die Ermittlung der Zielperson sowie über die Durchführung des Interviews anhand einer schriftlichen Einweisung eingehende Instruktionen.

Die Feldarbeiten wurden von SPECTRA in Linz geleitet und kontrolliert. Alle Interviews wurden beim Rücklauf geprüft. Systematische Fehler wurden durch Maschinenkontrolle ausgeschlossen.

Grundgesamtheit der Erhebung

Österreich: 6,49 Mio. Personen ab 15 Jahren.

Ergibt eine Addition der Prozentwerte mehr als 100, so bedeutet dies, dass zu den einzelnen Erhebungspunkten mehr als eine Angabe gemacht wurde.